



Freundesbrief

Hendrik-Kraemer-Haus
Niederländische Ökumenische Gemeinde
Lindenstraße 85, 10969 Berlin
Fon/Fax: 030-84109260/261
HKH-Berlin@t-online.de
www.hendrik-kraemer-haus.de

Bankverb.: Ev. Darlehnsgenossenschaft
Kto 790818, BLZ 21060237

Januar 2008

freundschaft

wird geboren aus sympathie. die ursprüngliche bedeutung dieses griechischen wortes ist „miteinander leiden“.
freundschaft kann erlebt werden im teilen von freude und im gemeinsamen feiern.
sie bewährt sich aber erst im teilen von leid und schmerz.
freundschaft bedeutet, miteinander hoffen, wo keine hoffnung in sicht ist.
freundschaft wird „ausserhalb des lagers“ erfahren (hebr.13).
freundschaft ist der brunnen in der wüste.
freundschaft gibt der erde ein menschliches gesicht.
unser ökumenischer vorfahr dietrich bonhoeffer schrieb in seinen gefängnisbriefen widerstand und ergebung an seinen freund:
„freundschaft ist die kornblume am rande des kornfeldes“, wo sonst alles voll von dornen und disteln ist.
ökumenische freundschaft ist kein anbot billiger gnade.
deshalb schliesse ich damit, dass ich den preis der ökumenischen freundschaft nenne. dies aber nicht in resigniertem ton, sondern mit hoffnungsfroher stimme. weil die ökumenische freundschaft an den sieg des lebens über den tod glaubt. und dies ist die quintessenz meines ökumenischen lernens:
wir werden nur wissen, was wir tun!
wir werden nur haben, was wir teilen!
wir werden nur lernen, was wir leiden!

werner simpfendorfer

Liebe Freundinnen und Freunde!

Mit diesen Gedanken des großen Ökumenikers Werner Simpfendorfer (Kassel, 1985) grüßen wir Euch und Sie alle in einem neuen Jahr. Wenn wir in diesem Rundbrief besonders intensiv versuchen - um noch einmal mit Simpfendorfer zu sprechen -, „rückwärts zu verstehen“, so geschieht das in dem Wunsch, „vorwärts zu leben“.

Der 90. Geburtstag von Bé am 27. Oktober war zweifellos Höhepunkt im 2. Halbjahr 2007. Sie

selbst hat sich seit langem darauf gefreut und hat den Festtag genossen. Für alle im und um das Haus, sowie in der Gemeinde war es ein ermutigendes Erlebnis, dass so viele gekommen sind oder sich gemeldet haben, um zu gratulieren und dabei auch zu hören, was es Neues im Kraemer-Haus gibt. Wir haben versucht, die Grüße und Wünsche zu beantworten. Falls wir das in dem einen oder anderen Falle versäumt haben sollten, sei es hiermit nachgeholt.

Zu dem Fest gehörte auch ein Symposium über das Buch Jona. Als Motto hatten wir die Mahnung Gottes an Jona aus dem 4. Kapitel gewählt, als er Gottes Langmut unerträglich findet: „Meinst du, dass du zu recht zürnst?“, fragt ihn Gott behutsam und eindringlich. Es war eindrücklich, wie unterschiedlich 5 Theologen dieses Thema aufgenommen und das Buch interpretiert haben. Wir hoffen, dass wir die Beiträge in einem Heft werden zugänglich machen können.

Im Nachgang hat der Ökumenische Rat Berlin-Brandenburg anlässlich des Weltgebetstag für die Einheit, am 19. Januar 2008, den jährlichen Ökumene-Preis an Bé verliehen. Er würdige damit eine Frau, „die Berlin-Brandenburgische Ökumene entscheidend mitgestaltet hat“, heißt es in der Laudatio, die die Geschäftsführerin, Martina Basso, vortrug. Und weiter: „Unzähligen Menschen brachte sie im Hendrik-Kraemer-Haus die Vorstellung von einem gleichberechtigten Dialog der Konfessionen, Religionen und Kulturen nahe. Eine schier unauslöschliche Hoffnung ließ sie fest davon überzeugt sein, dass es eine Alternative zur herrschenden Wirtschaftsform geben muss – und sie hat aus dieser Überzeugung, die ihrem Glauben entspringt, nie einen Hehl gemacht.“ Mit heiterer Gelassenheit hat Bé die Ehrung angenommen und zugleich akzeptiert, dass sie selbst nicht genug Kraft hatte, an dem festlichen Akt teilzunehmen. Els van Vemde nahm den Preis stellvertretend für sie entgegen.

Widerspruch

Nicht verschwiegen werden soll, dass das Jubiläum von Bé auch Anlass war, die Jubilarin und das Hendrik-Kraemer-Haus erneut anzugreifen. Bé hat in ihrer unbekümmerten Redeweise oft geäußert, dass sie die DDR „interessant“ fand, wohl gar interessanter als ihr westliches Zwillingsland. Das verband sie mit vielen Menschen in den Niederlanden und in der Ökumene insgesamt, weckte aber auch häufig Unverständnis. Viele, aber keineswegs alle, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses haben ihre Sicht geteilt. Solche unkonventionelle Offenheit gab dem Hendrik-Kraemer-Haus seine Prägung.

Auch heute will sich Bé keineswegs der Mehrheitsmeinung beugen, die es für opportun hält, solche vergangenen Sympathien entweder zu verleugnen oder durch rückwärtiges Besserwissen zu relativieren. Wir schätzen sie deshalb.

Andere weniger. Die Botschaft des Königreiches der Niederlande hat eine Gratulation ausdrücklich verweigert. Die einflussreiche holländische Tageszeitung „Trouw“ hat am 31.10.07 einen Artikel veröffentlicht unter der Überschrift „Umstrittene Pastorin (90) wohnt noch immer in Berlin“. Er beginnt mit den Sätzen: „Die niederländische Pastorin Bé Ruys nannte die DDR 1992 'ein feines Land'. Die Berliner Mauer war aus ihrer Sicht 'eine historische Notwendigkeit' und die SED, die Partei, die in der DDR die Bürger von der Wiege bis zum Grab bespitzelte, 'kein schlechter Klub'.“

Manche von uns, die wir heute im Kraemerhaus leben und arbeiten, kennen aus eigener Erfahrung nur den jüngsten Zeitabschnitt seiner Entwicklung. Aber durch Menschen, Archivbestände und Bibliothek ist die Geschichte unter uns deutlich präsent, und wir alle distanzieren uns nicht von ihr und nicht von Personen, die diese Geschichte geprägt haben, schon gar nicht von Bé. Die Vergangenheit ist uns Lehrstoff, und wir tun gut daran, sorgfältig damit umzugehen.

Deshalb sind wir dankbar, dass Jaap Haeck, Vorsitzender der „Stichting Steunfonds Hendrik-Kraemer-Huis“, in Erwiderung auf den Artikel der „Trouw“ einen Brief geschrieben hat, den die Zeitung leider nicht abgedruckt hat:

Antwort

„Pastorin Ruys sucht die Grenze

Eine Reihe undifferenzierter Sätze aus dem Artikel in Trouw vom 31. Oktober 2007, anlässlich des 90. Geburtstages von Domina Bé Ruys, fielen uns unangenehm auf.

Domina Ruys war in der Tat umstritten, aber nicht ohne Grund. Sie ist eine besondere Frau, die sich uneigennützig und selbstlos für Menschen eingesetzt hat, die am Rande standen: Juden während des Zweiten Welt-krieges; seit 1949 in Berlin: Hunderte niederländische Zwangsarbeiter, die aus dem einen oder anderen Grund nicht zurück konnten; Witwen und Jugendliche in einer verwüsteten Stadt; später Menschen, die während des äußerst bedrängenden Kalten Krieges den Dialog mit dem Feind suchten, Flüchtlinge aus vielen Konfliktgebieten und Menschen, die nach der Wende Probleme bekamen mit dem ungebremsten Kapitalismus.

Dieser Artikel wird dem Dilemma kaum gerecht, vor das Bé Ruys sich gestellt sah und das gewisse Verständigung mit den Autoritäten in Ost und West nötig machte. Als Pastorin einer Kirchgemeinde auf beiden Seiten der Mauer hatte sie unvermeidlich mit Stasi-Menschen und anonymen Informanten zu tun, ebenso wie dies auch mit Vertretern westlicher Geheimdienste der Fall war. Dass sie dabei mehr Sympathien für die in ihren Augen sozialistische Gesellschaft im Osten hatte, ist sicher. Vielleicht überschritt sie dabei gelegentlich auch, im Bilde gesprochen, die Grenze. Das bedeutet nicht, dass sie die Opfer des Regimes nicht gesehen hätte.

Dass Bé viele inspiriert hat und vielen Freundschaft gab, zeigte das Wochenende vom 27./28. Oktober im Hendrik-Kraemer-Haus, ihrem einstigen Arbeitsort. Viele kamen aus allen Himmelsrichtungen, um bei ihrem 90. Geburtstag dabei zu sein.

*Für die Stichting Steunfonds Hendrik Kraemer Huis
J. Haeck, Velp“*

Geschichten sammeln

Die Begegnungen und Gespräche in den vergangenen Monaten haben uns vor Augen geführt: Die Zahl der Frauen und Männer, die wissen und beurteilen können, wie das Hendrik-Kraemer-Haus entstand, sich wandelte und was es bedeutete, wird, das überrascht nicht, immer geringer und ihr Alter immer höher. Schon heute werden Urteile und mitunter Klischees kolportiert, die mehr dazu angetan sind, Gegenwärtiges zu rechtfertigen als Zurückliegendes zu erhellen. Damit wird nicht nur Erinnerung geschädigt, sondern Zukunft gefährdet.

Und zweitens: Der Inhalt von Archiven, korrekt dargestellte Abläufe, Protokolle und Erklärungen reichen nicht, um zu verstehen, was geworden ist. Erst persönliche Erlebnisse, Begegnungen, Erfahrungen – gute und enttäuschende – liefern die notwendige Farbe dazu und damit eine Dimension von Echtheit. 'Oral history' heißt das im ökumenischen Jargon; mündlich überlieferte Geschichte war schon immer ein wesentlicher Aspekt der Tradition im Volk Gottes.

Um mal ein Beispiel zu nennen: *Über viele Jahre kam die niederländische Witwe eines*

Siemensarbeiters, Sophie Gladow, geborene Wevers, genannt „Tante Fie“, ins Hendrik-Kraemer-Haus. Am Donnerstag setzte sie sich an die Nähmaschine und flickte die Bettlaken und Tücher des Hauses, sowie die kaputten Kleidungsstücke von Bewohnern, wenn die denn freundlich darum baten. Aber sie stopfte nicht nur alle löchrigen Strümpfe, sie nahm auch teil an Treffen und Veranstaltungen; so eines Tages an einer Zusammenkunft, zu der Gustav Heinemann gekommen war. Die alte Dame war wie immer mit einer Handarbeit beschäftigt. Zu fortgeschrittener Stunde, eine Gesprächspause überbrückend, blickte sie hoch und wandte sich an den Gast mit den Worten: „Und wer bist du? Ich glaube, ich kenne dich von einer Briefmarke her?“

Kennt ihr solche oder ganz andere Geschichten? Wie habt ihr das Haus, Bé und ihre vielen Mitarbeiter/innen erlebt? Wir möchten gern Geschichten sammeln. Sie müssen nicht dem Anspruch gerecht werden, Anekdoten zu sein. Wichtiger wäre uns Authentizität. Es geht uns nicht um verklärte Erinnerung, sondern darum, den Blick dafür zu schärfen, wie das, was ist, geworden ist. Was aus der Sammlung werden wird, wissen wir noch nicht. Aber wir wollen nicht warten, bis eine Festschrift zu Bé's 100stem fällig sein wird.

Rückblick auf ein Seminar

Vom 2. bis 9. September bildeten unsere **InDi-Gruppe** (Interkulturelles Dialogforum) und die Hausgemeinschaft gemeinsam mit insgesamt 11 MitarbeiterInnen von Partnerorganisationen aus Italien, Schottland, Ungarn, Rumänien und Dänemark eine begeistert angenommene „Gemeinschaft auf Zeit“. Laut der Auswertung war diese durch eine kooperative, fürsorgliche, respektvolle, tolerante, offene und vor allem auch humorvolle Atmosphäre geprägt. Wir setzten uns mit den Themen **Menschenrechte und interkulturelles Lernen** auseinander und haben versucht, ein möglichst vielfältiges, interaktives Programm zu gestalten.

Es gab Länderberichte, in denen die Teilnehmenden ihre Organisation mit Blick auf ihren Beitrag zur Arbeit für Menschenrechte vorstellten; Vorträge und Diskussionen; Spiele aller Art; Kleingruppenarbeit; einen Film über Dalits in Indien; eine Begegnung mit jungen Palästinensern und Israelis; Exkursionen zu „Human Rights Watch“ und in die Gedenkstätte Sachsenhausen sowie zwei Stadtrundgänge – einen zum Thema „Menschenrechtsverletzungen an der DDR/BRD-Grenze“ und einen über „Interkulturelles Zusammenleben in Berlin-Kreuzberg“. Dank der Finanzierung durch „JUGEND in Aktion“ konnten wir trotz der beengten räumlichen Situation im HKH wieder viele Teilnehmer/innen einladen sowie auch auf ökologischer Ebene unserem Anliegen treu bleiben, indem wir uns fast ausschließlich von „Bio“ ernährten.

Personen

Wir versuchen, täglich für mindestens zwei Stunden (14-16 Uhr) eine Präsenz im Büro zu sichern. Im März hoffen wir dabei auf Verstärkung: **Justyna Najadczyk**, die zur Zeit noch in Leipzig ihr Germanistikstudium zum Abschluss bringt, will für einige Zeit zu uns kommen. Wir freuen uns auf die Bereicherung, die wir von ihr erwarten.

Wir denken in diesen Wochen besonders intensiv an unseren Freund **Jyoti Chakma**, der in Sri Lanka als Mitarbeiter von „Nonviolent Peaceforce“ in einer momentan offenbar besonders schwierigen Friedensmission tätig ist.

Pläne

Die jährliche **Ökumenische Studienwoche** soll in diesem Jahr eine Studienreise werden. Ziel ist Genf. Unterwegs wollen wir ökumenisch engagierte Gemeinden, markanten Projekten und Orte besuchen.

Für das **Lotte-Holzer-Workcamp** sind wir noch auf der Suche nach neuen Partnern. Termine stehen noch nicht fest.

Die **Gottesdienste der NÖG** finden weiterhin jeweils am zweiten und vierten Sonntag des Monats in der Bibliothek im HKH statt. Im Moment lesen wir die Apostelgeschichte. Jeweils am Montag nach dem Gottesdienst arbeitet eine Gruppe über den **Text** der nächsten Predigt.

Die **Freitag-Abend-Gespräche** über aktuelle Themen der Ökumene, jeweils am letzten Freitag im Monat, laufen weiter.

„**Lesefrüchte**“ - eine Art literarischer Zirkel zum Zwecke des Austausches über Bücher, Filme, Ausstellungen usw. Termine der monatlichen Treffen müssen erfragt werden.

Zum traditionellen **Himmelfahrtstreffen** wollen wir wieder mit einer Gruppe nach Utrecht fahren, um niederländische Freunde zu treffen.

Zu der vom lokalen Ökumenischen Rat organisierten „Nacht der Offenen Kirchen“ werden wir wieder mit einem „**politischen Nachtgebet**“, vorbereitet von der Anti-Mammon-Gruppe, beitragen.

Interkulturelles Dialogforum im HKH (InDi): Die Gruppe tagt wieder ab März und dann 14tägig. Termine am besten über e-mail erfragen: rona.roethig@web.de oder: sabinealbrecht10@web.de

Holländischer Nachmittag mit Els bei Bé: An jedem Montag, 17 Uhr

Das Eine oder Andere wird noch hinzukommen. Abendveranstaltungen beginnen in der Regel 19.30 Uhr, Veranstaltungsort ist gewöhnlich die Bibliothek des Hauses. Daten, soweit sie noch nicht feststehen, können bei uns erfragt oder unserer website entnommen werden.

Finanzen

Das Haushaltjahr 2007 konnten wir diesmal ohne Defizit abschließen, nachdem wir einige Jahre hindurch auf die immer dürftiger werdende Rücklage zurückgreifen mussten. Dafür sind wir vor allem unseren Spendern sehr dankbar. Das Spendenaufkommen ist sogar im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen auf ca. 22.000 Euro. Damit machen die Einzelspenden mehr als die Hälfte der Gesamteinnahmen von ca. 40.000 Euro aus (abgesehen von knapp 20.000 Euro Fördermittel aus staatlichen Quellen für einzelne Veranstaltungen der internationalen Jugendarbeit.)

Wir vertrauen uns auch in diesem Jahr wieder gern Eurer und Ihrer Unterstützung an. Vielen Dank!

(Konto: Freunde des Hendrik-Kraemer-Hauses e.V., Nr. 790818, BLZ 21060237, Ev. Darlehnsgenossenschaft. Formulare für Einzugsermächtigungen schicken wir gern zu.)

Materialien

Dokumentationen zurückliegender Veranstaltungen liegen bei uns abrufbereit:

Heft mit vier Predigten über Jona

Selbstkostenpreis von 2,00 Euro+Versand

(das Heft zum Jona-Symposion wird voraussichtlich im März vorliegen)

Heft zum politischen Nachtgebet, Pfingsten 2007

Selbstkostenpreis von 3,50 Euro+Versand

CD mit vielen Bildern von Bés 90. Geburtstag

Selbstkostenpreis von 3,00 Euro+Versand

(ein Heft zum 90. Geburtstag, u.a. mit dem Text einer Clownerie aus dem Programm der Feier wird voraussichtlich im März/April vorliegen)

Diesen Brief haben Giselher Hickel und Rona Röthig geschrieben. Wir grüßen im Namen aller Mitarbeitenden in und um Haus und Gemeinde:

Shalom!